

# Flammen Feuerwehr rückt mit 20 Mann aus

**WARMEN** - Flammen schlugen aus. Doch nach einer Stunde hatte die Wehr den Kamminbrand an der Merschtstraße gelöscht.

Rund 20 Mann der Löschgruppen Warmen, Bentrop sowie die Kameraden aus Fröndenberg-Mitte rückten gestern Nachmittag mit der Drehleiter aus. Der Brand wurde gelöscht und der Kamin gefeigt. Wenig später gab der Schornsteinfeger den Kamin wieder frei. Verletzt wurde niemand. ■ **awa**



An der Merschtstraße ereignete sich gestern ein Kamminbrand. Foto: Art

## Feier in St. Konrad

**LANGSCHEDE** - Zur Adventsfeier sind alle Senioren und Kfd-Mitglieder der Gemeinde St. Konrad Langschede am morgigen Mittwoch willkommen. Die Feier beginnt um 15 Uhr mit einer heiligen Messe. Anschließend steht ein Kaffeetrinken auf dem Programm.

## Adventliches Plattdeutsch

**FRÖNDENBERG** - Adventlich geht es beim Plattdeutschen Kreis Fröndenberg am Sonntag, 13. Dezember, zu. Denn es heißt wieder „Plattdeutsch op de Uowenbank“ im Landhaus Püttmann in Frömmern. Alle Freunde und Freundinnen der plattdeutschen Sprache sind zu einem gemütlichen Adventsnachmittag eingeladen. Kaffee und Kuchen sowie ein reichhaltiges Programm mit viel Musik, kleinen Theaterstücken und Vorträgen warten. Dafür sorgen die WG, die Kuiken, die Gellinge und alle, die noch mitmachen wollen. Beginn ist um 15 Uhr.

## SGV lässt Jahr ausklingen

**FRÖNDENBERG** - Die Mitwochswanderer des SGV Fröndenberg treffen sich am morgigen Mittwoch, 9. Dezember, um 14 Uhr an der Wander tafel im Jäger tal zu einer Kurzwanderung zum Jahresabschluss. Wer nicht mitlaufen kann, sollte gegen 15.30 Uhr zur Gaststätte „Ruhbrücke“ kommen. Gemeinsam lassen die Wanderfreunde der SGV-Abteilung das Jahr ausklingen.



Auf diesem Feld westlich der B233 sollte das Wohn- und Gewerbegebiet Schürenfeld entwickelt werden. Jetzt belegen die Zahlen der Verwaltung, was viele bereits ahnten: Wirtschaftlich rechnet sich das Vorhaben nicht. Die Entwicklung soll nach dem Willen der Politik deshalb vorerst auf Eis gelegt werden.

# Wirtschaftliches Aus für das Schürenfeld

Verwaltung: „Vorhaben momentan nicht darstellbar“

8/12/2008

Archibild: Hennes

Von Anke Jacobi

**FRÖNDENBERG** - Mit 4,1 Millionen Euro müsste die Stadt das Gewerbegebiet Schürenfeld subventionieren. Einnahmen durch das geplante Wohngebiet nebenan sind nicht zu erwarten. Die Zahlen der Verwaltung bedeuten zum mindest vorläufig das Aus für das Wohn- und Gewerbegebiet Schürenfeld.

Bekanntlich hatte die CDU kürzlich die versprochenen Zahlen zur Entwicklung des Schürenfeldes eingefordert. Die Antwort der Verwaltung spricht eine deutliche Sprache: „Insgesamt lässt sich die Entwicklung des Schürenfeldes unter den zurzeit herrschenden Rahmenbedingungen nicht wirtschaftlich darstellen“, heißt es in einer Vorlage für den Rat.

Die hohen Kosten für die äußere Erschließung sind es, die den Plänen den Todesstoß versetzen. Allein für die äußere Erschließung und Grunderwerb müsste ein Kredit aufgenommen werden, für den die Stadt in den ersten fünf Jahren knapp 1,3

Millionen Euro jährlich bezahlen müsste. Dazu kommen Pflege- und Wartungskosten, die von der Verwaltung auf jährlich 65.000 Euro geschätzt werden.

Die noch von Altbürgermeister Egon Krause gehegte Hoffnung, die Ausgaben für das unwirtschaftliche Gewerbegebiet durch Einnahmen aus der Vermarktung des Wohngebietes auszugleichen, hat sich zerschlagen. Nur die Hälfte der Gesamtkosten des Wohngebietes (60.000 m<sup>2</sup>) lässt sich bebauen. Dazu trägt unter anderem der Umstand bei, dass die Lärmschutzwand zur B233 nicht direkt in der Nähe der Straße als Lärmquelle errichtet werden kann, da dort eine Gelsenwasser-Leitung liegt. Durch den Abstand zur Straße muss die Lärmschutzwand außerdem größer dimensioniert werden. Alles in allem lässt sich mit dem Wohngebiet kein Geld verdienen. Der Kostenaufwand pro Quadratmeter Nettowohnbaufläche beträgt stolze 152,07 Euro. Und dabei ist die vom Planungsbüro empfohlene fußläufige Anbindung an die Neue Mitte

- Ausgaben**
- Bereits in die Planung und Entwicklung des Wohn- und Gewerbegebietes Schürenfeld geflossen sind:
  - **200.000 Euro** für Grunderwerb (7,6 Hektar)
  - **71.300 Euro** für Planungen und Gutachten
  - **58.000 Euro**, die die Wirtschaftsförderungs-gesellschaft zur Entwicklung des Gewerbegebietes aufgewandt hat

Langschede noch nicht berücksichtigt. Auch die Kosten für eventuelle Altlasten auf dem Gebiet (wir berichteten) sind nicht eingeflossen.

Müssen sie auch nicht. Denn auch ohne diese Kosten rechnet sich die Entwicklung der letzten Fröndenberger Freifläche nicht. „Dabei spielt auch die Wirtschaftskrise eine große Rolle“, sagt Fachbereichsleiter Wolfgang Geiseler. Die Grundstückspreise seien „im Keller“.

Trotzdem: Angesichts von rund 330.000 Euro Ausgaben, die bereits in Grunderwerb und Planung geflossen sind (siehe Infokasten), empfiehlt



**Herbert Ziegenbein**, Vorsitzender SPD-Fraktion: „Ich bin dafür, das Vorhaben erst einmal weiterzuvorfegen. Das heißt, wir sollten der Flächennutzungsplanänderung zustimmen und den Bebauungsplan angehen, damit wir jederzeit darauf zurückgreifen können, wenn sich Firmen ansiedeln wollen. Bis zum 3. März wird der Rat eine Entscheidung treffen über unsere einzig verbleibende Fläche.“



**Martin Schoppmann**, Vorsitzender Grünen-Fraktion: „Ich trümpelhere nicht. Aber jetzt ist das finanziell eingetret, was die Grünen immer vorhergesagt haben. Unsere Argumente gegen die Entwicklung des Gebietes waren nicht nur ökologischer sondern auch wirtschaftlicher Natur. Die Entwicklung auf Feigenblatt. Ich glaube nicht, dass das Gebiet mittelfristig entwickelt werden kann.“



**Matthias Bütscher**, Vorsitzender FWG-Fraktion: „Das Schürenfeld stellt die letzte Möglichkeit für Fröndenberg dar, sich zu entwickeln. Deshalb ist die FWG der Meinung, dass wir das Gebiet brauchen. Wir müssen die Zahlen nun durchsehen und diskutieren. Das Schürenfeld kann man allerdings nicht zu jedem Preis entwickeln. Vielleicht ist es eine Lösung, das Vorhaben in mehreren Schritten zu realisieren.“



**Andreas Brinkmann**, Vorsitzender FDP-Fraktion: „Beerdingen sollte man die Pläne sicher nicht. Die Fläche bleibt unsere einzig denkbare Zukunftsfäche fürs Gewerbe. Ruhen lassen - okay, aber nicht für alle Zeiten. In der aktuellen Lage können wir uns unabsehbare Risiken für die Stadt nicht leisten. Es müsste sich ein Investor als Zugpferd im Gewerbebereich finden, um das Gebiet doch noch zu entwickeln.“



**Gerd Greczka**, Vorsitzender CDU-Fraktion: „Ernüchternde Zahlen. Einerseits brauchen wir das Gewerbegebiet. Andererseits lässt es sich momentan nicht finanzieren. Das Vorhaben auf Eis zu legen, ist wohl das einzig sinnvolle Vorgehen. Die Planung ganz aufzugeben, hieße, dass Fröndenberg auf Dauer kein Gewerbegebiet bekommt. Enttäuschend: Wir haben ein Jahrzehnt investiert, um zu wissen, dass es sich nicht rechnet.“



Jutta Törnig-Struck (v. l.), Rainer Strötenne mit Frau Ana präsentierten das Porträt.

## Fahrer übersch Junger Mann mit 1,5 Pro

**FRÖMMERN** - Ein 25-jähriger Autofahrer ist gestern Abend bei einem Unfall gegen 20 Uhr schwerverletzt worden. Der Mann war mit 1,5 Promille alkoholisiert in seinem Fahrzeug auf der Freiheit-vom-Stein-Straße unterwegs gewesen. In einer Linkskurve verlor er die Kontrolle über das Auto und prallte mit einem entgegenkommenden Sachfahrzeug zusammen. Dabei



Das Auto des 25-jährigen landete bei dem Unfall auf dem Dach.

# Von Lill entde

Mädchenbild des Me  
19. Jahrhundert nun il

Von André Wagner

**FRÖNDENBERG** - Die Sammlung von Kunststücken von Jutta Törnig-Struck zum Mendener Maler Friedrich Lillotte ist um ein Porträtbild reicher.

Seit 1998 spürte die Leiterin des Mendener Museums kein Werk des Künstlers, der 1818 geboren wurde, mehr auf. Bis jetzt. Rainer Ströwer vom Heimatverein Fröndenberg ist es zu verdanken, dass ein Mädchenporträt aus dem Nachlass der Familie Schoppe nun Lillotte zugeordnet werden kann.

Sehr zur Freude des Nachfahren Christopher Lillotte, der gestern mit seiner Frau Ana Nunez extra aus Spanien angereist war. „Wir betreiben viel Ahnenforschung. Friedrich Lillotte ist in der Familie von Fabrikanten und kirchlichen Würdenträgern eine wichtige Persönlichkeit“, meinte Christopher Lillotte, dessen Urgroßvater der Bruder des bekannten Malers war.

„Ich habe so viel Christ

Da eines chen mats kelto zum Mendener Maler Friedrich Lillotte ist um ein Porträtbild reicher. von I hieb maler auf Wass Bild: Für die 1 Schat Ausk sun dama nend Maue Himr blich „Wir nicht mehr Lillott Törnig große auf Pa „Ich h so lar Christ